Die Konstanzer Messe auf dem Döbele

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **89 (1999)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Konstanzer Messe auf dem Döbele. Ein lustiges Gesellschaftsspiel zu haben bei O. Conradi in Konstanz, Wessenbergstrasse 246, hergestellt von Otto Maier in Ravensburg um 1900

Spielkarte Kasperletheater

«Heute spielt doch die Messe in Konstanz kaum mehr eine Rolle. Aber für uns in der Jugend war das ein ganz grosses Ereignis. Die ganze Marktstätte stand voller Buden, und auch die Bahnhofstrasse, die Sigismundstrasse und die Bodanstrasse bis zum Döbele hinauf waren von Buden gesäumt. Wenn die Buden aufgebaut wurden und noch leer waren, haben wir Buben und Mädchen, vor allem aber die Buben, mit Begeisterung in diesen Buden gespielt, haben uns dort versteckt und gesucht und genarrt. Die Buden wurden bewacht von einem Mann mit einem Stecken, den wir oft gehänselt und mit dem wir unsere Dummheiten gemacht haben. ‹Steckelemaa, hot d'Hoselätz aa, hinte un vorne e Zettele draa› – diesen Vers haben wir ihm oft nachgerufen, dann ist er uns nachgesprungen, und wehe, wenn er einen erwischt hat! Und dann standen natürlich an allen

Spielkarte Wirtshaus

Spielbrett mit den Verkaufsständen und Schaustellungen auf der Messe. Zu sehen sind unter anderem: ein Spielzeughändler, ein Seiltänzer, ein Photograph, ein Panorama und ein Zirkus

Spielkarte Wanderphotograph

Ecken die ‹billigen Jakobs›, bei denen man für eine Mark eine Unmenge von Sachen kaufen konnte. Das waren glänzende Redner, humorvoll und schlagfertig. Man musste einfach stehenbleiben, man konnte gar nicht anders. Ich weiss noch gut, wie mein Vater einmal an einem Sonntag mit uns spazierengehen wollte. Ecke Sigismundstrasse/Bahnhofstrasse stand ein grosser Tisch mit einem Schirm, wo sich Dutzende von Menschen angesammelt hatten. Und auch mein Vater ist nicht mehr weggekommen. Er stand eine halbe Stunde da und hat gelacht über die Witze, die der Mann gerissen hat, und am Ende hat er eine Mark herausgezogen und fünf Sachen gekauft, die er gar nicht wollte oder brauchte: einen Hosenträger und ein Messer und einen Kamm – alles Mögliche hat man da angeboten für eine Mark.»

aus: ERICH BLOCH
Das verlorene Paradies
Ein Leben am Bodensee 1897–1939
Sigmaringen 1992, S. 22

Das Baden am öffentlichen Strand war um 1900 noch alles andere als selbstverständlich. Das Titelbild der Zeitschrift «Simplicissimus» vom 6. Juli 1914 ziert eine von B. Wennerberg gezeichnete Karikatur vom Bodensee. Unter dem Bild steht: «In ganz Konstanz kriegt man keine Feldstecher mehr, seitdem ich hier bade.»